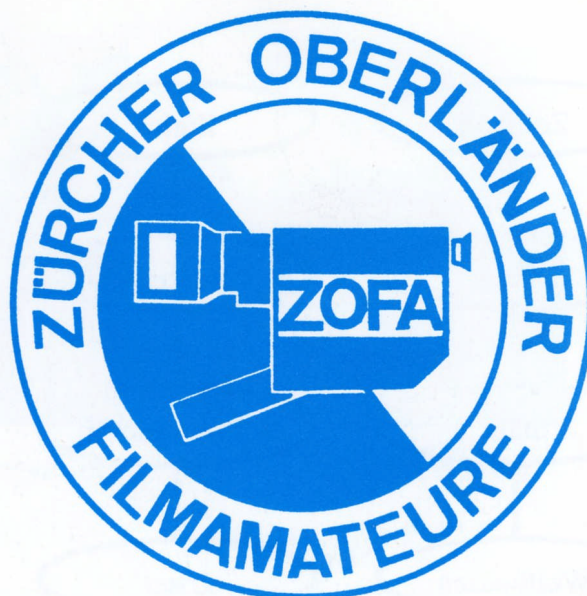




25

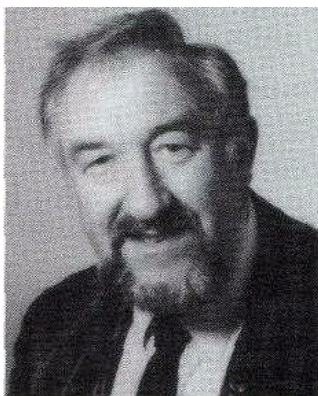
Jahre Zürcher-Oberländer Film-u. Video-Amateure

1961 – 1986

Kurzgeschichte eines Vereins von Gleichgesinnten, von A – Z, zusammengestellt von
A. Stocker



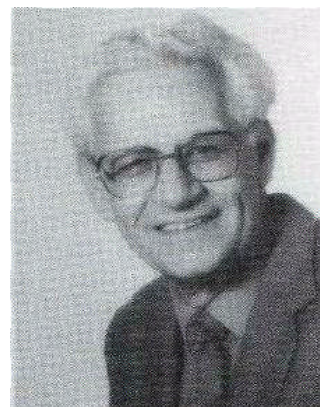
Der ZOFA – Vorstand im Jubiläumsjahr 1968



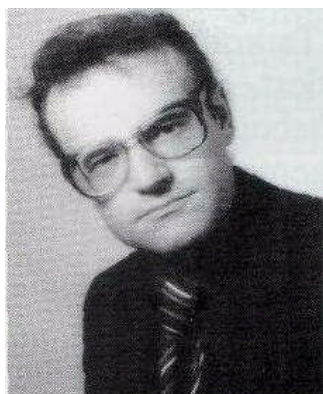
A. Stocker, Präsident



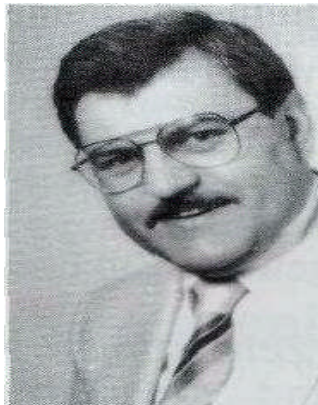
M. Rüegg, Vizepräsident



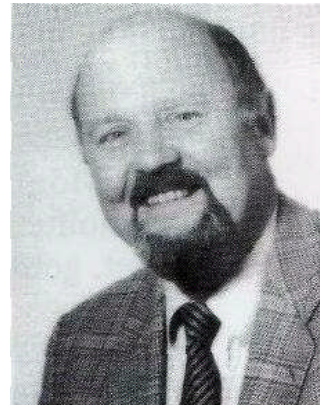
K. Kleeb, Kassier



H. Romer, Berichterstatter

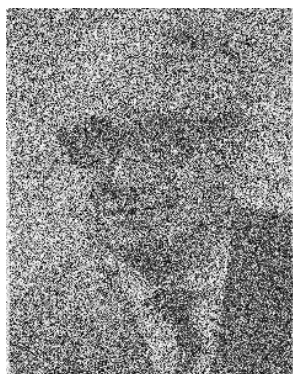


G. Müller, Aktuar



W. Siegfried, techn. Leiter

Unsere Ehrenmitglieder



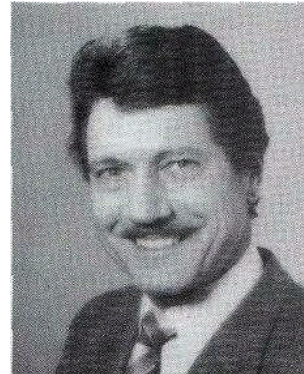
Albert Nef



Charles Rozic



Max Hofstetter



Fritz Hotz

A wie Anfang

Das Wort des Präsidenten

Sehr geehrte Damen und Herren Klubmitglieder, liebe Freunde! Wenn es einem Verein vergönnt ist, sein silbernes Jubiläum zu feiern, ist das sicher noch kein weltbewegendes Ereignis. Es stellt aber doch einen Markstein in den Annalen einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten dar, der es verdient, mit einer kleinen Feier gewürdigt zu werden. Wenn man versucht, in Gedanken auf die letzten 25 Jahre zurückzuschauen, wundert man sich nicht wenig, dass der Verein noch lebt, ja sogar sehr lebendig das zweite Vierteljahrhundert seines Bestehens antritt. Wessen Verdienst ist das? Ich würde behaupten, es ist das Werk aller, die in den letzten 25 Jahren mit Umsicht und Tatkraft, manchmal auch risikofreudig und zukunftsorientiert, das Vereinsleben mitgestaltet haben. Alle Mitglieder haben, je nach Möglichkeiten ihres persönlichen Engagements, mitgeholfen ein Haus zu bauen, das auf gutem Grund massiv gebaut, getrost in eine Ungewisse Zukunft schauen darf.

25 Jahre sind eine lange Zeit, wenn man sie vor sich hat. Rückblickend aber sind die Jahre recht schnell vorbeigehuscht. In der Rückblende bleibt vieles in der Versenkung, das man getrost vergessen durfte. Ungezählte Begebenheiten, meist heiterer Art aber, gehören zum Gedankeninventar eines jeden Mitgliedes. Es gibt zwar viele Mitglieder, die meinen, man sollte nie zurückschauen, nur vorwärts. Ein berühmter Gelehrter aber sagte einmal zu seinen Zuhörern: "Meine Damen und Herren, ich sage euch, wer die Vergangenheit nicht genau kennt, wird die Zukunft niemals meistern!" Ein grosses Wort! Also halten wir etwas Rückschau!

Grüt, im März 1986, Euer Präsident

Arthur Stocker

B wie B S F A

B S F A heisst Bund Schweizerischer Amateur-Film und Videoclubs und ist das Dachorgan der organisierten Film- und Videoamateure der Schweiz. Unser Verein ist im Jahre 1966 dem **B S F A** beigetreten, um von den Leistungen und den Vorteilen eines Dachverbandes profitieren zu können: **SUISA**-Vertonungsrechte, Filmothek, Jurorenkurse, regionale und nationale Wettbewerbe u.s.w. Auch ein verbandseigenes Publikationsorgan wird geführt, das dem Zusammenhalt der Clubs innerhalb des **B S F A** dienen soll. Eine wechselvolle Geschichte begleitet das Informationsblatt (ex "Schmalfilm", ex "Filmamateure", ex "Film und Foto", ex "Film und Video" !). Das Verbandsorgan ist leider für jedes **B S F A** -Mitglied obligatorisch - wie lange noch? Anno Domini 1966 diskutierte man an der **G V** eineinhalb Stunden lang, ob man es wagen könne, dem **B S F A** beizutreten, weil man damit den bescheidenen Klubbeitrag um Fr. 12.- erhöhen musste. Schlussendlich siegte die Vernunft, und man schritt zur mutigen Tat. Worauf bei einem neuen Jahresbeitrag von 32.- Franken prompt 6 Austritte aus dem Verein zu verzeichnen waren! Das waren noch Zeiten (seligen Angedenkens)!

C wie Chronik

- 1961 11. April Gründung des "**Filmklub Wetzikon**"
im Restaurant Freihof, Wetzikon-Robenhausen. Initiant Herr Walter Kobler, Inhaber der Firma Foto Kobler, Wetzikon. 15 Personen an der Gründungsversammlung, 12 davon treten dem Verein definitiv bei.

- 1962 Senkung des Jahresbeitrags von 15.- auf 10.-Franken!
Erste Kontakte mit unserer Patensektion Amateurfilmklub Zürich
A F Z, welcher dem damaligen Vorstand tatkräftig zur Seite steht.

- 1963 Max Gaioni als Präsident verlässt den Verein. An seine Stelle tritt Albert Nef. 26 Mitglieder !

- 1964 Erste Krise ! Niemand will im Vorstand mitmachen. Albert Nef wird zum Bleiben überredet. Der erste Klubfilm entsteht: "**De Töbeli gaht go filme**", in Normal-8 und ohne Ton, aber mit viel Idealismus und beachtlichem Können gedreht.

Die ersten Statuten werden geboren, die ersten Anfängerkurse und Werbeabende in Rüti durchgeführt.

Ein Klubausweis wird geschaffen. Der Verein erhält einen neuen Namen: Schmalfilmklub Zürcher-Oberland **SKZO**.

- 1965 Gedruckte Statuten liegen vor und werden an alle Mitglieder verteilt.
Erstmals Familienabend als Abschluss des Klubwettbewerbs, erstmals regelmässige Klubabende in Rüti, Werbeabend in Hinwil und ein Familienausflug.
Definitiver Beschluss des **SKZO** an einer ausserordentlichen Generalversammlung, dem **B S F A** im folgenden Jahr beizutreten.
- 1966 Erste Pistontonfilme tauchen im Klub auf. Eine Sensation. Doch die Beschaffung geeigneter Projektoren bringt ungeahnte Schwierigkeiten. Unerwartet stirbt der Vizepräsident Gottfried Küster, wenige Tage darauf erleidet der Präsident Albert Nef einen Herzinfarkt. Arthur Stocker, seines Zeichens Aktuar, übernimmt interimweise die beiden verwaisten Ämter in Personalunion.
- 1967 Der neue Präsident heisst Arthur Stocker, Albert Nef wird Ehrenmitglied. Und wieder schlägt der Tod zu: Frau Therese Mühletaler und ihr Mann kehren nicht mehr aus den Ferien heim (Flugzeugabsturz Nikosia). Der Super-8-Film wird eingeführt und bildet den Grundstoff zu hitzigen Diskussionen. Da auch Single-8 auf den Markt kommt, ist die Verwirrung bei vielen Filmamateuren perfekt. Erstmals in der Geschichte des **SKZO** Teilnahme am nationalen Wettbewerb und Gewinn einer Medaille durch Arthur Stocker.
- 1968 Jahr der Filmlehrkurse: 2 Kurse mit grossem Erfolg, Demonstrationsabende in Rüti und Wald.
Neues Klublokal in der Kantine der Maschinenfabrik Rüti.
Grosser Familienausflug mit über 40 Teilnehmern nach Oberiberg. Erste 8mm-Cinemascope-Vorführung durch Sigi Christen, Grüti.
- 1969 Die ersten Ektachrome-Filme tauchen auf. Auch dazu gibt es laut Protokoll verschiedene Standpunkte zu vermelden.

Erste Begegnung mit der "**Karlsruher Filmgemeinschaft**".

Wieder einmal neues Klublokal in Rüti:
das Restaurant Tannenhof.

Besuch einiger Klubmitglieder beim **Filmklub Bozen**.

Herr Josef Mächler hält einen vielbeachteten Vortrag über
Bildgestaltung.

Die ersten Tonfilme im Zweibandverfahren und mit
Pistonton laufen an den Klubwettbewerben.

Erstmals ein eigentlicher Vertonungskurs im "Ochsen"
Kempten.

Rücktritt von Arthur Stocker als Präsident.

- 1970 Der neue Präsident ist Dr. Kurt Sigg.
Immer neue Filmsorten kommen auf den Markt: Agfa S-8,
Gevaert, Perutz, 3-M, u.s.w. Einige
Vergleichsprojektionen werden durchgeführt!
Familienausflug in den Thurgau.
Die Sensation: der Besuch von Hans Haldenwang, **dem**
europäischen Spitzenflieger unter den Amateuren, bei uns
in Wetzikon.

- 1971 Das leidige "Film und Foto"-Karussell innerhalb des **BSFA**
dreht sich fleissig, und der Vorstand muss sich
gezwungenermassen der Sache annehmen. Der
Präsident setzt eine Kommission ein, welche die Statuten
revidieren muss, da verschiedene Artikel dem **BSFA**
zuwiderlaufen. Die Normen unseres Klubwettbewerbes
werden denen des **BSFA** angepasst.
Besuch des Filmklubs Bozen bei uns.

- 1972 Wieder neues Klublokal in Rüti: Rest. Hirschen. Für den
besten Film des diesjährigen Kurzfilm-wettbewerbs stiftet
Walter Kobler (1961 einer der Initiatoren zur
Vereinsgründung) eine Woche Gratisferien in Terracina
Italien Gewinner wird unser **B S F A** -Berichterstatter Fritz
Hotz.
Besuch des Filmklubs "Objektiv" Dietikon. Jurierung der
Wettbewerbsfilme und Abschluss-abend am gleichen Tag
in der "Blume" Fischental. Rücktritt von Dr. Kurt Sigg als
Klubpräsident

infolge Arbeitsüberlastung im Beruf und als Schulpräsident.

- 1973 Der neue Präsident heisst wieder Arthur Stocker.
Ebenfalls zum zweiten Mal kommt Wolfgang Sträub als Aktuar in den Vorstand. Der Name Schmalfilmklub wird an der **GV** auf Antrag in **Zürcher Oberländer Filmamateure Z O F A** abgeändert.
Filmlehrgang für Fortgeschrittene.
Fritz Hotz wird als Ersatzjuror in die Regionaljury gewählt.
Ein neues Reglement für den Klubwettbewerb wird geboren.
Arthur Stocker wird in den Zentralvorstand des **B S F A** gewählt und übernimmt das Amt des Filmothekars.
Benzinkrise: Abschlussabend am Freitag wegen des Sonntagsfahrverbotes.
- 1974 Spezialkurse für das Vertonen, Filmlehrgang durch die Herren Straub, Hotz, Stocker und Hofstetter.
16 neue Klubmitglieder, damit Bestand erstmals über 100!
Filmlehrgang beim **KV** Uster, dabei erstmals Kursunterlagen unter dem Namen **Z O F A** .
Filmwettbewerbsthema "Wasser" findet kein Gehör. Weil sich nur 2 Autoren anmelden, wird der Wettbewerb abgesagt.
- 1975 Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 50.- erhöht.
Charles Rozic tritt ins hintere Glied zurück und wird Ehrenmitglied. Hermann Romer tritt in den Vorstand ein.
Anfängerkurse an 4 Abenden in Wetzikon.
- 1976 Grosser Auftritt als Verein in der Mall des Einkaufszentrums Illuster mit starkem Echo aus der Region.
Das "Jahr der Besuche": bei uns zu Gast die Filmklubs Winterthur, Rapperswil und Lällekeenig Basel sowie der Profi Markus Imhoof aus Aathal. Wir besuchen unseren "Paten" **A F Z** Zürich.
- 1977 Der Zentralpräsident Max Hänsli gibt sich die Ehre beim **ZOFA!**

Anfängerkurs in Wetzikon mit grossem Echo in den Oberländer Zeitungen. Mitgliederbestand über 130. Erstmals ein Antrag auf Ungültigerklärung der letzten Generalversammlung wegen Formfehlern. Dieser Antrag wird abgelehnt! Klubausflug mit einem Motorschiff auf dem Obersee.

- 1978 Lottomatch zugunsten der **U N I C A** in der Schweiz: Nach zwei anstrengenden Nächten können wir dem **B S F A** 2790.- Franken zugunsten der **U N I C A** überweisen. Walter Senn scheidet aus dem Vorstand aus und wird durch Hansjörg Flüeler ersetzt. Besuch des Filmclubs **9,5 mm Zürich** bei uns.

Wir besuchen wieder einmal den **A F Z**. Absoluter Teilnahmerecord am Klubwettbewerb mit 27 Filmen.

- 1979 Ein Grossereignis steht auf dem Programm. Der Klub organisiert die Regionalausscheidungen der Region 3 in Wetzikon. In über 8 Stunden reiner Projektionszeit werden 43 Filme projiziert. In allen Zeitungen werden längere Artikel über die Veranstaltung gebracht. Neuer Rekord am Kurzfilmwettbewerb mit 12 Kurzfilmen.

Wir besuchen die Zuger Filmamateure. Am 7. Mai stirbt unser Mitglied Eduard Schönmann aus Rüti. 12 Filme am Klubwettbewerb.

- 1980 Walter Siegfried schenkt dem Klub einen Lautsprecher, der den Vorstand dazu bringt, einen klubeigenen Verstärker sowie einen Projektor anzuschaffen. Seither sind wir direkt "Super" ausgerüstet. Neuer Filmlehrgang in Kempten. Demonstration über Single 8. Amateurfilmclub Winterthur bei uns zu Gast im Oberland, Gemeinsschaftsfilm von 6 Mitgliedern unter der Leitung von F. Hotz über die Radquerweltmeisterschaften in Wetzikon. 14 Filme am Klubwettbewerb.

- 1981 Fritz Hotz tritt nach vieljähriger Tätigkeit aus

dem Vorstand zurück. Für seine umfassenden Verdienste für den Verein, wird er zum Ehrenmitglied ernannt. Ebenso Max Hofstetter, ein Gründermmitglied, der praktisch seit Bestehen des Vereins in verschiedenen Chargen ununterbrochen im Vorstand mitgearbeitet hat. Auch er wird Ehrenmitglied. Neu in den Vorstand kommen Max Rüegg als Vizepräsident und Walter Siegfried als technischer Leiter. Der Kurzfilmwettbewerb wird zum Grosserfolg, melden sich doch 14 Autoren mit ihren Werken zum friedlichen Wettstreit (**ZOFA** Rekord!)

1982 Der Aktuar Hansjörg Flüelen tritt ins hintere Glied zurück. Für ihn wird Georg Müller, Wetzikon, in den Vorstand gewählt. Grosser Publikumserfolg mit dem Autor Peter Clausen, der mit seinem neuesten Film Tigris-Helveticus einen Super-Abend bringt. Wir erhalten Besuch vom Filmclub **Interferenzia** Vaduz. Probehälter wird bei uns nach dem "Holländer System" juriert. Im reformierten Kirchgemeindehaus Kempten wird ein Filmlehrgang I. und II. durchgeführt. Über 43 Anmeldungen zum Kurs I. und 21 Anmeldungen zum Kurs II. beweisen das Bedürfnis nach solchen Kursen. Im Jahre 1982 erarbeitet der Vorstand ein klubeigenes Signet, das als Aufnäher und Aufkleber an alle Mitglieder verkauft wird.

1983 Wir besuchen den **AFZ** in Zürich. Neues Klublokal im Restaurant **Schönau** Hinwil, da der Verein im Tannenhof zu wenig "soff"! Unser Mitglied Heinrich Gstrein verlässt uns für immer. Erstmals Gruppenarbeit beim Jurieren an einem Klubabend. Testabend mit neuen Xenonlampen, Titelgeräten etc. Erster reiner Abend über Video. Was bringt uns Video für den Klub in Zukunft? 13 Filme am Klubwettbewerb. W. Honegger gewinnt am nationalen Kurzfilmwettbewerb Silber!

- 1984 Hinschied unseres Mitgliedes W. Heubi.
 Versuch, einen ungezwungenen Hock einzuführen
 scheitert.
 Magere Beteiligung am Kurzfilmwettbewerb. Sehr guter
 Klubbesuch. Hervorragender Abend mit Volker Lauber
 über Canon-Video.
 Wiederum Aktion **BSFA-Ausweis**. Sehr gutes Ergebnis
 am Klubwettbewerb 1984.
 22 angemeldete Filme und erstaunlich hohes Niveau!
 Wir melden 6 Filme an den regionalen Wettbewerb.
- 1985 Ruhiges Jahr! Wir schaffen versuchsweise den
 traditionellen Abschlussabend ab und ersetzen denselben
 durch einen Chlausabend. Ein Bombenerfolg!
 Wir haben 17 Filme am Klubwettbewerb! Ebenfalls ein
 sehr erfreuliches Resultat. Höhepunkte sind die Abende
 mit Max Hänsli (High Arctic) und Hr. Müller vom
 Schweizer Femsehen (Filmvertönen mit elektronischer
 Musik).
 Der Stammtischhock wird wieder eingeführt, vorläufig nur
 massiger Erfolg. Am nationalen Wettbewerb erringt W.
 Brändli, Wald, Bronze und H. Romer ein Diplom. Dazu
 gelingen Hermann Romer an ausländischen Filmfestivals
 beachtliche Erfolge.
 Stagnierender Mitgliederbestand.
- 1986 Jubiläumsjahr: **25 Jahre ZOFA**

D wie Diplome

In unserem Verein werden seit 1964 regelmässig Klubwettbewerbe durchgeführt, um den besten Film des Klubjahres zu ermitteln. Schon bald regte sich der Wunsch, allen Teilnehmern des Klubwettbewerbes eine Auszeichnung zu übergeben.

1966 zeichnete Arthur Stocker von Hand die ersten Diplome. Einmal waren es 16 Diplome, die von Hand hergestellt wurden! Da der Verbrauch ständig stieg, schritt man zum Druck. Die ersten 150 Exemplare reichten bis 1976, obwohl in der Zwischenzeit der Name des Vereins längst geändert hatte. Aber man sparte, und brauchte zuerst die alten Diplome auf, bevor neue gedruckt wurden. Eine weitere Auflage erfolgte 1984.

E wie Experimentalfilm

Bis 1976 nannte man alle Filme, die vorwiegend mit der Einzelbildschaltung aufgenommen wurden, Trickfilme. So langsam aber begannen sich die klaren Definitionen zu vermischen und zu überschneiden. So ist es auch heute manchmal unheimlich schwer, einen fantasievollen Film, der zum Beispiel mittels Filmtricks hergestellt wurde, eindeutig einer Kategorie zuzuordnen.

Mitte der Siebzigerjahre stiftete unsere Patensektion **AFZ** aus Zürich den "Silberlöwen" als Wanderpreis für den besten Fantasiefilm des Jahreswettbewerbes. Der Vorstand des **ZOFA** hat dann, gemäss den Reglementen des **BSFA**, den Geltungsbereich auf den Experimentalfilm ausgedehnt.

F wie Farbfilm

Schon in den Anfangsjahren unseres Vereins filmten viele Mitglieder mit Farbfilmen, vorwiegend mit dem damals hochgerühmten **Kodachrome I**. Der Film war zwar sehr teuer, aber es wurde ihm eine unwahrscheinliche Schärfe nachgerühmt. Damals, bei einem Stundenlohn eines gelernten Mechanikers von Fr. 3.- bis 3.50, kostete ein Film Fr. 21.80! Wie lange wurde damals jede Szene überlegt! So verwundert es nicht, dass viele Mitglieder auf den billigeren S/W-Film auswichen, der auch in grosser Auswahl auf dem Markt war (Agfa, Ferrania, Gevaert, Kodak, Perutz, u.s.w!) Und heute? S/W-Film ist praktisch aus dem Markt verschwunden, und wenn heute ein Amateur noch den Mut aufbringt, in S/W zu drehen, zahlt er dafür den mehrfachen Preis des Farbmateri- als.

Im **ZOFA** ging es 1964 in einer GV-Diskussion darum, ob man nicht im Klubwettbewerb zwei Kategorien schaffen sollte: Je eine für S/W- und Farbfilm.

Als das Super-8 System eingeführt wurde, war es nur noch eine Frage der Zeit, bis sich auch in unserem Verein der preislich günstige neue Farbfilm durchsetzte.

Etwa zur gleichen Zeit wie Super-8 tauchte das japanische Single-8 System aus dem fernen Osten auf.

In den Jahren 1974 bis 1978 entwickelte sich auch ein kleiner Kreis von Filmern im Doppel-Super-8 System. Da nur wenige Normalacht-Kameras auf Doppel-Super-8 umgebaut werden konnten, fristet dieses System trotz der klaren technischen Überlegenheit eher ein Schattendasein.

G wie Generalversammlung

Die Generalversammlung ist der Vereinsanlass, an dem meist trockene Geschäfte behandelt werden.

Liest man die GV-Protokolle der letzten 25 Jahre durch, kann man, zum Teil mit unfreiwilligem Humor gewürzt, die Geschichte des Vereins wie in einem Film mitverfolgen.

Einige Protokollauszüge sollen uns typische Situationen illustrieren:

"Leider waren nur 15 Mitglieder anwesend, da ja etwas zu "verschenken" war - einige Ämtchen nämlich! Und da hält sich jeder besser im Hintergrund!" (1961)

"Mit Ach und Krach wurde der Präsident für ein weiteres Jahr ins Amt manöviert." (1963)

"Die finanzielle Kompetenz des Vorstandes wird grosszügig auf 100 Franken festgelegt." (1964)

"Der Antrag auf Senkung des Klubbeitrages von Fr. 15.— auf Fr. 10.- wird mit 9 : 4 Stimmen abgelehnt." (1965)

"Als erfreuliches Resultat erscheint in der Jahresrechnung ein Saldo von Fr. 27.85! Der neue Jahresbeitrag wird infolge Beitritts zum **B S F A** auf Fr. 32.- angehoben." (1966)

u.s.w. u.s.w.

Man sieht, dass die damalige Mannschaft Probleme hatte, denen wir heute entwachsen sind. Auch wurden erst ab 1964 sogenannte Beschlussprotokolle durch den damaligen Aktuar, Arthur Stocker, eingeführt. Vorher wurde man nicht müde, des langen und breiten zu protokollieren, wer was wie wann gesagt hatte.....

Heute werden die meisten Unterlagen wie Jahresbericht, **GV**-Protokoll u.a. allen Mitgliedern zusammen mit der Einladung zur Generalversammlung zugestellt. Man erreicht damit nicht zuletzt eine sehr speditive Behandlung der statuarischen Geschäfte und hat dann etwas mehr Zeit für den gemütlichen Teil des Abends. Dies mag dazu beigetragen haben, dass sich der Besuch der **GV** in den letzten Jahren durchaus sehen lassen konnte.

So sollen auch die **GV**-Protokolle der kommenden 25 Jahre von einem erfreulichen Gedeihen und Wachsen der **ZOFA** berichten!

H wie Hofstetter und Hotz

Beide Namen sind vielfach in den Protokollen des Vereins zu finden. Ohne auf Personenkult zu machen, verdienen es diese zwei Ehrenmitglieder, dass auf ihr vieljähriges Wirken bei den **ZOFA** näher eingegangen wird.

Max **Hofstetter** war schon bei den Gründungsmitgliedern mit dabei. Er war der Mann, der jederzeit jeden Posten übernahm, wenn Not am Manne war. Speziell in den Anfangsjahren drohte das Schiffchen mehrmals unterzugehen, um aber den ihm ans Herz gewachsenen Verein nicht sterben zu lassen, übernahm der mit überdurchschnittlichen mechanischen und elektronischen Kenntnissen ausgerüstete Max sogar das Amt des Akteurs, obwohl ihm das Schreiben und Protokollieren aus tiefster Seele verhasst war.

Max arbeitete fast zwanzig Jahre im Vorstand mit. Dass er daneben sämtliche regionalen und nationalen Wettbewerbe besuchte, in ungezählten Jurys und Gremien mitwirkte, sei nur am Rande erwähnt! Und trotz aller Engagements fand er noch Zeit zum Filmen.

Dass gerade ihm 1981 die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde, freut den Chronisten ganz besonders, begleitete doch Max den Präsidenten Arthur Stocker fast 15 Jahre lang als treuer "Leutnant". (Wenn Max einmal nicht dabei war, fragten die Leute, wo denn "der Stocker" seinen Leutnant gelassen habe).

Fritz **Hotz** trat im Jahre 1968 dem damaligen **SKZO** (Schmalfilmklub Zürcher Oberland) bei. Schon bald wurde der Klub auf den initiativen jungen Mann aufmerksam, und es dauerte nicht allzulange, da war der Fritz im Vorstand etabliert.

Jahrelang schrieb Fritz die ausgezeichneten Berichte im "Film und Foto". Ein Amt, das er auch später als Vizepräsident noch einige Jahre lang ausübte.

Fritz durchstieg in der Folge die gesamte Stufenleiter eines Jurors bis in die höchste Spitze der nationalen Jury. Sein sicheres Urteil, das nicht zuletzt auch auf seiner Mehrsprachigkeit und seinen "Lehr- und Wanderjahren" im Ausland beruhte, war in Kollegenkreisen geschätzt und geachtet. Dass er neben den vielen Wochenenden, die er auf regionaler und nationaler Ebene als Vertreter unseres Vereins arbeitete, noch Zeit fand zum Filmen, zeigt, wie engagiert Fritz dem Amateurfilm verschrieben war. Sein Film **DVZO Ed3/4** wurde sogar Sieger des Jahreswettbewerbes 1978.

Wer zählte die Stunden und Tage, die Fritz für den **ZOFA** gearbeitet hat? Auch ihm wurde 1981 verdientermassen die

Ehrenmitgliedschaft verliehen. Damit aber hat sich Fritz nicht einfach zurückgezogen, im Gegenteil! Immer wieder, wenn Not am Mann ist, dürfen wir auf seine Hilfe zählen!

I (J) wie Jahreswettbewerb

Schon bald nach der Gründung unseres Vereins wurde der alljährlich Klubwettbewerb ins Leben gerufen. Bereits 1963 wurde gemäss den Protokollen ein Jahreswettbewerb durchgeführt. Pikanterweise besass der Verein noch zu wenige gut ausgebildete Filmamateure, um eine Jurierung in eigener Regie durchzuführen. Unsere Patensektion **AFZ** (Amateurfilmklub Zürich) übernahm dann aber diese Aufgabe (siehe Kapitel P) und stiftete sogar den ersten Wanderpreis.

Die drei Ersten der bisher ausgetragenen Jahreswettbewerbe:

<u>Jahr</u>	<u>1. Rang</u>	<u>2. Rang</u>	<u>3. Rang</u>
1963	H. Weber	A.Nef	M. Hofstetter
1964	H. Weber	G. Küster	A.Nef
1965	A. Stocker	K. Bemardi	M. Hofstetter
1966	A. Stocker	K. Bemardi	A.Schwarzenbach
1967	A. Stocker	K. Bemardi	Ch. Rozic
1968	K. Bemardi	A. Stocker	J.C. d Hondt
1969	K. Bemardi	A. Stocker	J. Jüstrich
1970	A. Schwarzenbach	A. Stocker	W. Senn
1971	A. Bolliger	A. Stocker	K. Bemardi
1972	A. Stocker	A. Stocker	S. Christen
1973	K. Bemardi	H. Romer	A. Stocker
1974	H. Romer	H. Romer	A. Stocker
1975	H. Romer	A. Stocker	A. Stocker
1976	M. Kägi	H. Romer	A. Stocker
1977	A. Stocker	K. Riepe	H. Romer
1978	F.Hotz	W. Brändli	W. Honegger
1979	H. Romer	M.Hotz	M. Kägi
1980	A. Stocker	H. Romer	W. Honegger
1981	H. Romer	H. Romer	B. Weber
1982	B. Nigg	H. Romer	H. Romer
1983	Dr. R. Staub	H. Romer	H. Rüesch
1984	H. Romer	W. Brändli	A. Stocker
1985	D. Rechsteiner	B. Wömer	H. Romer

Wurde früher zu jedem Film ein kleiner Naturalpreis abgegeben, so hat sich nun schon seit Jahren der Zinnbecher als Preis für die Autoren durchgesetzt.

Um bei den initiativen und regelmässigen Teilnehmern am Jahreswettbewerb eine "Zinnbecher-Flut" zu verhindern, wurde 1984 der "Zinngutschein" geschaffen. Mit diesem Gutschein ist es den Autoren freigestellt, was sie als Gegenwert beziehen wollen (z.B. Unterteller, Kanne, grössere oder kleinere Becher u.s.w.). Daneben werden natürlich nach wie vor die verschiedenen Wanderpreise verliehen.

K wie Kurzfilmwettbewerb

Schon im Jahre 1972 wurde der im Sommer stattfindende Kurzfilmwettbewerb ins Leben gerufen. Man schuf damit die Grundlage für einen Wettbewerb für Filme mit limitierter Laufzeit. Wurden zuerst die Ranglisten durch die "Publikumsjurierung" ermittelt, so hat sich nun auch hier die "Fachjury" eingebürgert. Zur schnellen Punkteermittlung wird heute sogar der Computer eingesetzt.

Die "Kurzfilmsieger":

Jahr	1. Rang	2. Rang	3. Rang
1972	F. Hotz	Dr. K. Sigg	W. Senn
1973	Infolge Teilnehmermangel abgesagt		
1974	H. Romer	A. Stocker	H. Müller
1975	A. Stocker	F. Hotz	K. Kleeb
1976	H. Romer	A. Stocker	M. Kägi
1977	H. Romer	A. Stocker	M. Kägi
1978	A. Stocker	F. Hotz	W. Honegger
1979	H. Romer	M. Kägi	H. Meier
1980	B. Weber	H. Romer	F. Hotz
1981	W. Honegger	H. Romer	O. Schaufelberger
1982	H. Romer	W. Honegger	A. Stocker
1983	W. Honegger	H. Meier	M. Kägi
1984	P. Ortner	R. Mees	B. Eugster
1985	M. Rüegg	F. Hotz	M. Rüegg

Der Vorstand hofft natürlich, dass man auch in den nächsten Jahren den Kurzfilmwettbewerb durchführen kann. Anlässlich der GV 1982 wurde beschlossen, die Zeitlimiten unseres Kurzfilmwettbewerbs denen des **BSFA** anzupassen, d.h. mindesten 30 Sekunden, höchstens 4 Minuten Laufzeit.

L wie Lokalitäten

Ein Thema, mit dem man einen ganzen Roman gestalten könnte! Folgende Aufstellung zeigt, wie und wo unser Verein jeweils mehr oder weniger gut aufgehoben war.

Wetzikon

- 1961 **Restaurant Freihof**, Robenhausen, Säli neben dem Restaurant. Bald Platzmangel!
- 1964 **Restaurant Baur**, Wetzikon, Säli im ersten Stock. Wegen Terminschwierigkeiten müssen wir ausziehen und uns ein neues Lokal suchen.
- Seit 1968 **Gasthof Ochsen**, Kempten. Für uns eine geeignete Lokalität mit eigenem Kasten für unsere Geräte, einem Bühnenraum für Projektionstische und Projektionswand und genügend Platz auch für grössere Anlässe. Hoffen wir, dass wir dort noch lange bleiben können.

Rüti

- 1967 **Gasthof Hirschen**, Rüti
- 1968 **Personalrestaurant der Maschinenfabrik Rüti**
- 1970 **Gasthof Hirschen**, Rüti
- 1971 **Restaurant Tannenhof**, Rüti
- 1972 **Gasthof Hirschen**, Rüti
- 1981 **Restaurant Tannenhof**, Rüti
- seit 1983 **Restaurant Schönauf**, Hinwil

M wie Mühlethaler

Gemäss Mitgliederverzeichnis vom Jahre 1963 trat Frau Therese Mühlethaler dem damaligen Schmalfilmklub Zürcher-Oberland bei. Sie war übrigens das erste weibliche Wesen, das den Schritt in den reinen Männerverein wagte.

Frau Mühlethaler nahm an 3 Klubwettbewerben teil und verpasste praktisch keinen Klubabend. Durch ihre frische und fröhliche Art war sie bei allen Mitgliedern sehr beliebt und als einzige Frau natürlich "Hahn im Korb".

Mit Bestürzung hörte man dann am 20. April 1967, dass Frau Therese Mühlethaler mit ihrem Gatten bei der tragischen Flugzeugkatastrophe von Nikosia ums Leben gekommen sei! Echte, tiefe Trauer breitete sich nach der Schreckensnachricht unter den Mitgliedern aus. Nach über 3 Wochen begleiteten viele Mitglieder die sterblichen Überreste der Verunglückten auf den Wetziker Friedhof. Wie sich aber nach 2 weiteren Monaten herausstellte, beerdigte man ein englisches Ehepaar! Die Grabstelle blieb bestehen, man änderte auf den Grabsteinen lediglich die Namen! Ein makaberes Stück Vereinsgeschichte, aber wahr!

N wie Nef

Wer kannte Albert Nef nicht?

Albert war eines der Gründermmitglieder. Schon bald erkannten seine Klubkameraden, welche Möglichkeiten in diesem Manne steckten. So war es nicht verwunderlich, dass er im ersten Gemeinschaftsfilm des Klubs die Hauptrolle des zu spielenden "Töbeli" übernahm. Und wie! Seine Figur als "Töbeli" war so gekonnt, dass dem Film "de Töbeli gaht go Filme" noch einige weitere Töbeli-Filme folgten.

Schon im Gründungsprotokoll wird Albert Nef als Aktuar aufgeführt. Er war es auch, der in verschiedenen Zeitungsartikeln die Öffentlichkeit auf den Filmklub Zürcher Oberland aufmerksam machte. Er war ein unermüdlicher Schaffer, der auch die ersten Beziehungen zur Patensektion in Zürich schuf. Er war in seiner Amtszeit als Aktuar auch dafür verantwortlich, dass Statuten ins Auge gefasst wurden, um den Weg zu einem späteren Beitritt zum **BSFA** zu ebnen.

Am 24. Januar 1963 übernahm Albert das Präsidium. Und nun folgten sich die Ereignisse Schlag auf Schlag! Ein neuer Klubfilm "Das lebendige Mitgliederverzeichnis" wurde erstellt (natürlich noch stumm!). Zwei

Werbeabende in anderen Oberländer-Gemeinden wurden organisiert. Familienabend und Familienausflug ins Leben gerufen. Und wer, wie der Schreibende, an seinen Vorstandssitzungen teilnahm, weiss, was der Albert gearbeitet und für den Klub eingefädelt hat. Er vergass aber nie, seine eigenen Filme zu drehen. Er war einer der regelmässigen Teilnehmer.

Da erlitt Albert 1967 einen Herzinfarkt, der ihn zwang, das

Szepter auf die **GV** hin aus den Händen zu legen. Er freute sich aber riesig über die Ehrenmitgliedschaft, die ihm, dem fanatischen Förderer des Filmklubs, als Zeichen der Wertschätzung zugesprochen wurde. Albert lebt heute zurückgezogen in der Alterssiedlung in Wetzikon, nimmt aber immer wieder interessiert Anteil am Geschehen unseres (seines!) Vereins.

0 wie Oelkrise

Was hat die Weltpolitik mit unserem Filmklub zu tun? So abwegig diese Frage scheint, es gab einmal eine Zeit, da musste sich sogar unser Club dem Weltgeschehen unterordnen. Man schrieb das Jahr 1973. Wegen Sonntagsfahrverbot und drohendem Ölembargo durch die Ölscheichs hielt es der Vorstand für angebracht, den Abschlussabend auf einen Freitagabend zu verlegen. Da praktisch alle Säle des Oberlandes besetzt waren, wickelte der Vorstand kurzerhand auf den Saal der "Blume" in Fischenthal aus. So konnte man am Samstag zu früher Morgenstunde geruhsam den Heimweg unter die Räder nehmen.

Und wie! Alle, die damals dabei waren, wissen davon ein Liedlein zu singen! Fiel doch während des Abends fast 40 cm Schnee! Bei der Hinfahrt trockene, asphaltpflasterte Strasse - auf dem Heimweg eine sibirische Schneelandschaft. Das Thermometer sank damals innert 4 Stunden um 13 Grad! Bei einigen soll sich die Rückfahrt nach Hause auf 3-4 Stunden (Kafihalt?) ausgedehnt haben. Sehen Sie, wie sogar die heimtückischen Pläne der Ölscheichs in die Geschichte unseres Vereins eingreifen können.

P wie Patensektion

Was ein rechter Täufling ist, der hat auch einen Götti! Getreu dieser Tradition suchten die Verantwortlichen unseres Klubs schon in den Anfangsmonaten eine Patensektion. Und sie fanden diese im Amateurfilmclub Zürich (AFZ) unter dem damaligen Präsidenten Herrn Zwicky. Als ganz eifriger Förderer unseres Vereins profilierte sich dann in den folgenden Jahren der nachmalige Präsident Herr Robert Lutz. Herr Lutz und seine Mannen liessen es sich nicht nehmen, fast jedes Vierteljahr zu uns nach Wetzikon zu kommen, um uns jedesmal ein Stück weiterzuhelfen. Unser Götti spendete

dem Verein 2 Wanderpreise, wovon einer jetzt noch im Umlauf ist.

Klubjurierungen, Wettbewerbe, technische Abende, Vertonungs- und Regieübungen etc. gingen auf das Konto unseres Göttis. Der **AFZ** war es auch, der uns später dazu animierte, dem **BSFA** beizutreten.

Wir dürfen das ruhig zugeben: ohne den **AFZ** hätte unser Verein das Säuglingsalter kaum überstanden! Es sei auch nicht verschwiegen, dass das Verhältnis eine gewisse Zeit lang getrübt war. Beiderseitige Kommunikationsmängel und "saudumme" Zufälle waren der Grund für diese Ungereimtheiten zwischen "Konfirmand" und "Götti". Nach einer gewissen Beruhigungszeit setzten sich die beiden Stocker (der AFZ-Präsident heisst ebenfalls Stocker!) zusammen, sprachen sich über die ganze Sache aus und brachten die ganzen Beziehungen wieder ins richtige Geleise.

Im Jahre 1984 konnte unsere Patensektion das 50-jährige Jubiläum feiern, und wir freuten uns, als geladene Gäste an seinem Jubeltag dabei sein zu dürfen. Eine Zürcher Hellebarde von den **ZOFA**, als Geschenk an den Götti, sollte symbolisch als Zeichen unseres Dankes für seinen unermüdlichen Einsatz gelten.

Q wie Querverbindungen

Ein Verein ohne Querverbindungen zu anderen Clubs vereinsamt und verliert an Dynamik. Schon sehr früh wurden Kontakte zu anderen Clubs angeknüpft, die für uns immer wieder eine Bereicherung unseres Klublebens darstellten. Viele dieser Beziehungen werden auch heute noch gepflegt.

Mit den folgenden Clubs haben in den vergangenen 25 Jahren Kontakte bestanden:

Amateurfilmclub Dietlikon Filmclub
Lällekeenig Basel Club der
Filmamateure Basel Amateurfilmclub
Zürich Vereinigung Zürcher
Filmamateure Filmclub Zug

Filmclub Interferenzia Vaduz
Amateurfilmclub Rapperswil
Amateurfilmclub Winterthur
Amateurfilmclub Schafmausen
Filmamateure Bozen (Italien)

Amateurfilmclub Karlsruhe (BRD)

Sie sehen, es tat und tut sich einiges in Sachen
Querverbindungen.

R wie Rozic

Charles Rozic, heute Ehrenmitglied unseres Vereins, ist schon früh in den Mitgliederlisten zu finden (1963). Schon bald einmal gehört er auch zur Kommission, die für den Verein die ersten Statuten entwirft.

Bald darauf findet man Charles, bei uns einfach Karl genannt, als Kassier im Vorstand. Mit der Wahl von Karl hatte der Verein einen aussergewöhnlich guten Griff getan, war er doch genau der Richtige für die damals mehr als bescheidenen Finanzen unseres Klubs. Wie Karl die wenigen Franken hütete wie eine Henne ihre Küken, möge aus dem folgenden Gespräch, anlässlich einer Vorstandssitzung, das dem Schreibenden im Gedächtnis haften blieb, hervorgehen.

Präsident: Wir kommen zum Traktandum 3, Kasse!
Karl, würdest Du uns über den Kassastand orientieren?

Karl: Wir haben kein Geld oder nicht viel, nur Fr. 56.80!

(Erstaunen auf den Gesichtern der übrigen Vorstandsmitglieder)

Präs. Das ist doch nicht möglich! Wir haben doch auch noch ein Postscheckkonto?

Karl: Natürlich, dort haben wir - Moment mal - 480.75 Franken. Aber sonst haben wir kein Geld, was glaubt ihr denn eigentlich!?

Präs.: Hm -, aber wir haben doch einmal abgemacht, dass wir ein Bankbüchlein eröffnen. Ist denn dort noch nichts vorhanden?

Karl: (Jetzt wird es ihm aber zu bunt!) Klar haben wir ein Bankbüchlein, wir haben dort – Moment mal - genau 800 Franken. Aber sonst haben wir absolut kein Geld!

Was glaubt Ihr denn eigentlich! Wollt ihr denn ums Teufels alles verchlöpfen! Wenn ihr meint, ihr könnt "schletzen", dann aber ohne mich!
Wir haben kein Geld, basta!

Ja, so einer war unser Karl! Sein Verdienst war es, die ungesunde Finanzlage in eine gute, sichere "Liquidität"

hinüberzuführen. Sein Einsatz, der sich nicht nur auf die finanziellen Bereiche des Vereins beschränkte, war sprichwörtlich. Er war es auch, der die Mitgliederwerbung im Räume Rüti ankurbelte. Er setzte es auch durch, dass jeder zweite Klubabend in Rüti eingeführt wurde etc. etc. Dass er daneben auch noch eifrig Filme drehte, sei nur nebenbei gesagt. (Er filmt auch heute noch fleissig!) Erst vor wenigen Jahren trat Karl ins hintere Glied zurück. Auch wenn es nach seiner Pensionierung etwas ruhiger um ihn geworden ist, unser Verein darf immer wieder auf seine aktive Mitarbeit zählen.

S wie Sigg

In den Jahren 1970/71/72 betreute Dr. Kurt Sigg das Amt des Präsidenten des damaligen Schmalfilmklub ZH-Oberland. Schon vorher, in den Jahren 1967 - 1969, amtierte Kurt Sigg als Klubberichterstatte. Unzählige Klubberichte aus seiner Feder (lies Schreibmaschine) sorgten für eine präzise und umfassende Information über unser Klubleben. Während der präsidentenamtlichen Amtszeit von Kurt Sigg ist der Verein zum erstenmal aus dem eigenen Land ausgebrochen. Kurt Sigg war der eigentliche Motor und Förderer der Auslandkontakte. Unter seiner Leitung wurden die Bande zwischen den Klubs von Karlsruhe und Bozen geknüpft. Bande, die sich in Besuchen "hüben wie drüben" ausdrückten. Diese Kontakte bestehen in loser Form auch heute noch. In den damaligen "goldenen Siebzigerjahren" sorgten auch verschiedene internationale Programme dafür, dass der Blickwinkel für Filmwerke wesentlich erweitert wurde. In seine Amtszeit fielen auch die "Spezial-Türke" anlässlich der ersten Benzinkrise. Da Dr. Kurt Sigg mit öffentlichen Ämtern überlastet war, die seine ohnehin knapp bemessene Freizeit über Gebühr in Anspruch nahmen, musste er schweren Herzens das Amt des Klubpräsidenten wieder abgeben. Nichtsdestotrotz hat er sein Interesse für alles, was den Verein angeht, bewahrt.

St wie Stocker (notiert von Fritz Hotz)

Was wäre aus unserm Klub geworden ohne Arthur Stocker? Ich glaube, die Antwort erübrigt sich, wenn wir sehen, wie sich der Verein vom krankheitsanfälligen Säugling bis zum strammen 25er entwickelt hat.

Nicht weniger als 20 Jahre lang hat Arthur bisher dem Vorstand angehört, davon 17 Jahre als Präsident. In dieser Zeit hat er unzählige Stunden für seine geliebte Filmerei und damit auch für den Klub investiert, Lehrgänge und Klubabende durchgeführt. Abschlussabende organisiert, Präsidententagungen des **BSFA** besucht, an Wettbewerben teilgenommen und ganz allgemein eine Aktivität entwickelt, die dazu geführt hat, dass man die **ZOFA** nicht nur im Zürcher Oberland, sondern weit darüber hinaus mit Arthur Stocker identifiziert. Von seinem Wissen, seinem Können und seinen Erfahrungen haben alle Mitglieder profitiert, die sich die Mühe genommen haben, die Film- und Lehrabende zu besuchen oder aus seinen vielen hervorragenden Filmen, die im Klub oder an den Wettbewerben zu sehen waren, etwas zu lernen. Arthur war und ist auch immer an Neuem interessiert, tüftelt und experimentiert mit neuen Materialien und Verfahren. Er hat sich auch früh mit dem Medium Video auseinandergesetzt und hat sich nicht unvorbereitet davon überraschen lassen. Dass er an den **S A FIT** und an Filmfestivals im benachbarten Ausland immer wieder vorderste Ränge erreichte, war dann sicherlich Belohnung und Genugtuung für unzählige Film-Arbeitsstunden. Neben seiner Aktivität in der engeren Heimat übte Arthur Stocker rund 10 Jahre lang das Amt des Filmothekars des **BSFA** aus, das heisst er verwaltete und "vermietete" die durch den schweizerischen Verband kopierten und archivierten Filme an die Klubs im ganzen Lande. Hoffen wir, dass wir noch viele Jahre von den Erfahrungen, Ratschlägen, Wissen und Können unseres "Tun" lernen können, und dass noch viele gute Filme aus seiner Werkstatt über die Leinwand flimmern werden.

T wie Ton

Es ist noch nicht allzulange her, da liefen praktisch alle Amateurfilme stumm über die Leinwand. Schon früh aber machten sich die "Angefressenen" daran, ihre Filme akustisch zu unterstützen und es möglichst dem Berufsfilm gleichzutun. Da in den frühen Sechzigerjahren die Tonfilmerei im Amateurformat noch in den Kinderschuhen steckte und zudem sehr teuer war, konnte es nicht ausbleiben, dass die Phantasie in der Vertonerei bunte Blüten trieb. Waren es

am Anfang noch Tonbänder, die versuchten, mit irgendeinem Projektor Schritt zu halten und mehr oder weniger passende Tonuntermalung zu liefern, machte die Technik rasante Fortschritte.

Parallel zueinander entwickelten sich zwei verschiedene Systeme: einerseits das Zweibandverfahren und andererseits das Einbandverfahren (Pistenton, Randspurton). Den Erinnerungen des Schreibenden zufolge war es Max Hofstetter, der mit einem historischen Tonbandgerät und einem monströsen selbstgebauten Tonkoppler versuchte, seine Filme einigermaßen synchron zu vertonen und vorzuführen.

Schon bald folgten die Tonkoppler der verschiedensten Fabrikate, sodass nach und nach jeder Filmamateur glaubte, nicht mehr ohne Ton auskommen zu können. Und was da alles aus den Lautsprechern erschallte! Zu Szenen vom Hallauer Winzerfest ertönte die Melodie "auf einem persischen Markt", zu einem Film über Badeferien an der Riviera lieferten die Ohrwürmer aus den Winnetou-Filmen die Untermalung, usw..... Aber es war sooo schön! Nicht wahr?

Bald aber setzte sich doch der Pistenton immer mehr durch, wodurch die ganze Vertonerei für den Amateur wesentlich einfacher wurde, auch wenn dabei einiges an Tonqualität geopfert werden musste.

Der erste, der den Pistenton konsequent einsetzte, war unser damaliger Vizepräsident Karl Bernardi.

Trotz Tonpiste auf dem Film und immer raffinierteren Tonprojektoren blieb das "professionelle" Vertonen eine Spezialität, die nur wenige Amateure beherrschten, und "lippensynchrone" Filme waren kaum zu sehen.

Nachdem sich zuerst das Super-8-Format durchgesetzt hatte, bescherte uns dann die Kameraindustrie in der zweiten Hälfte der Siebzigerjahre auch die Super-8-Direktton-Kamera. Obwohl mit vielen Vorschusslorbeeren bedacht, vermochte sich diese Technik bei den engagierten Amateuren nur sehr wenig durchzusetzen, was auch die Statistik beweist, wonach auch in unserem Klub nur vereinzelte Filme mit "Direktton" zu sehen waren, von Wettbewerbsfilmen ganz zu schweigen! Noch seltener aber als Direkttonfilme tauchen jedoch an unseren Klubabenden Filme auf, die stumm vorgeführt werden.

So ändern sich die Zeiten! Stereoton, Duoplay, automatisches Duoplay mit oder ohne Dämpfung der zweiten Spur, Zweispurtechnik mit Computersteuerung, bildgenauer Toneinsatz für die Nachvertonung usw. gehören heute beinahe zur Standardausrüstung jedes Filmamateurs.

Dass vor 25 Jahren die Vorführung eines "Tonfilms" noch ein spannendes Abenteuer war, davon können unsere "alten Hasen" noch manches Liedchen singen.

U wie Umwälzung

Früher waren praktisch nur 16 mm und 9,5 mm Filme als Amateurformate üblich. Wurde damals das Filmen als ausgesprochenes Hobby für die "oberen Zehntausend" angesehen, schaffte das von Kodak eingeführte 8 mm Format den Durchbruch beim Normalverbraucher. Dieses als Normal-8 oder auch Doppel-8 bezeichnete "Schnürsenkelformat" wurde in den Gründerjahren der **ZOFA** von den meisten Mitgliedern eingesetzt. Von 31 Mitgliedern im Jahre 1963 filmte nur gerade ein Mitglied im 16 mm Format. Später stieg die Zahl der 16-mm-Filmer auf vier! Das war auch die Zeit, als mit allen Tricks und Raffinessen versucht wurde, die schwache Lichtleistung bei der Projektion von 8mm Filmen, bedingt durch Format, Bildfenster, Objektiv, Projektionslampe usw., zumindest um Nuancen zu verbessern.

Das 8mm Format geriet in eine technische Umwälzung, als Kodak 1966 das Super-8-Format ankündigte. Doch während die meisten Amateure diesen "Büchsenfilm" ablehnten und dessen baldiges Ende prophezeiten, verlief die ganze Sache umgekehrt! Mit Super-8 setzte ein nie geahnter Boom ein, denn problemloses Filmeinlegen ohne Einfädeln, die erstaunlich gute Bildqualität, ein guter Pistenton und weitere Erleichterungen in der Handhabung verhalfen diesem Format zum Sieg. Dass die gesamte Kameraindustrie auf Super-8 umstellte und das gute alte Normal-8 fast total fallen liess, trug noch wesentlich zum schnellen Niedergang des alten Formates bei.

Diese technische Umwälzung, die mit nie geahnter Geschwindigkeit über uns hereinbrach, veränderte die Landschaft des Amateurfilms vollständig. Das erste Klubmitglied, das ausschliesslich in Super-8 filmte, war Karl Bernardi aus Eschenbach. Seine Filme waren aber nicht nur wegen des neuen Formates so gut! Doch Karl war der eigentliche Wegbereiter für die technische "Revolution" in unseren Reihen.

Diese technische Umwälzung war bereits im Jahre 1971, also rund 5 Jahre nach der Einführung des neuen Formats, praktisch abgeschlossen. Wie lange wird wohl die Umwälzung (Super-8/Video) dauern, die unsere Gemüter heute bewegt?

V wie Vorstand

Nachstehende Tabelle zeigt die Zusammensetzung des Vorstandes in den letzten 25 Jahren

Jahr	Präsident	Vizepräsident	Aktuar	Kassier	Tech. Leiter	Beisitzer	Berichterstatter
1961	M. Gaioni		A. Nef	B. Rüegg			
1962	M. Gaioni	M. Hofstetter	E. Huber	B. Rüegg	W. Kobler	A. Nef	
1963	A. Nef	A. Stocker	M. Hofstetter	E. Huber	W. Kobler		
1964	A. Nef	A. Stocker	A. Stocker	E. Huber	M. Hofstetter		H. Ott
1965	A. Nef	G. Kuster	A. Stocker	K. Rozic	O. Zibung	M. Hofstetter	H. Ott
1966	A. Nef	G. Kuster	A. Stocker	K. Rozic	O. Zibung	M. Hofstetter	H. Ott
1967	A. Stocker	K. Bernardi	W. Straub	K. Rozic	O. Zibung	M. Hofstetter	K. Sigg
1968	A. Stocker	K. Bernardi	W. Straub	K. Rozic	M. Hofstetter		K. Sigg
1969	A. Stocker	K. Bernardi	W. Straub	K. Rozic	M. Hofstetter	J.C. dHondt	K. Sigg
1970	K. Sigg	K. Bernardi	W. Straub	K. Rozic	M. Hofstetter	J.C. dHondt	F. Hotz
1971	K. Sigg	K. Bernardi	J.C. dHondt	K. Rozic	M. Hofstetter		F. Hotz
1972	K. Sigg	K. Bernardi	J.C. dHondt	K. Rozic	M. Hofstetter		F. Hotz
1973	A. Stocker	F. Hotz	W. Straub	K. Rozic	M. Hofstetter		F. Hotz
1974	A. Stocker	F. Hotz	W. Straub	K. Rozic	M. Hofstetter	W. Senn	F. Hotz
1975	A. Stocker	F. Hotz	W. Straub	W. Senn	M. Hofstetter	H. Romer	F. Hotz
1976	A. Stocker	F. Hotz	W. Straub	W. Senn	M. Hofstetter		H. Romer
1977	A. Stocker	F. Hotz	K. Kleeb	W. Senn	M. Hofstetter		H. Romer
1978	A. Stocker	F. Hotz	H.J. Flüeler	K. Kleeb	M. Hofstetter		H. Romer
1979	A. Stocker	F. Hotz	H.J. Flüeler	K. Kleeb	M. Hofstetter		H. Romer
1980	A. Stocker	F. Hotz	H.J. Flüeler	K. Kleeb	M. Hofstetter		H. Romer
1981	A. Stocker	M. Rüegg	H.J. Flüeler	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer
1982	A. Stocker	M. Rüegg	G. Müller	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer
1983	A. Stocker	M. Rüegg	G. Müller	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer
1984	A. Stocker	M. Rüegg	G. Müller	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer
1985	A. Stocker	M. Rüegg	G. Müller	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer
1986	A. Stocker	M. Rüegg	G. Müller	K. Kleeb	W. Siegfried		H. Romer

Vom jeweiligen Vorstand, sowie natürlich auch vom jeweiligen Präsidenten, hängt Gedeih und Verderben des Vereins weitgehend ab. Wenn man die Tabelle genau studiert, fällt einem sofort auf, dass die meisten Mitglieder schon seit vielen Jahren im Vorstand mitarbeiten und mitwirken. Und wenn Sie, lieber Leser, zwischen den

Zeilen lesen können, bekommen Sie eine leise Ahnung, wie viele Freizeitstunden für unseren Verein eingesetzt wurden und werden. Nimmt man pro Vorstandsmitglied nur 30 Stunden pro Jahr an (in der Regel sind es wesentlich mehr!), so kommt man auf die respektable Summe von rund 4500 Stunden, die der Vorstand bis heute für "seinen" Verein investiert hat. Das entspricht einer "normalen" Arbeitszeit von über zwei Jahren. Hut ab vor solchen Leistungen!

Es ist mit einem Vereinsvorstand, wie mit allem im Leben: so lange es keine Probleme gibt, merkt man kaum etwas davon. Die Vereinsgeschäfte werden geführt, Klubabende und Wettbewerbe organisiert und durchgeführt, Kontakte mit anderen Klubs werden aufgenommen und gepflegt, die Interessen unseres Vereins müssen im Dachverband an Präsidentenkonferenzen und Delegiertenversammlungen vertreten werden usw. Das alles geschieht im Hintergrund, ohne dass "der Verein" viel davon merkt.

Zum grossen Glück für unseren Filmklub gibt es immer wieder Mitglieder, die sich nicht scheuen, nicht gerade begehrte Ämtchen und die dazu gehörenden Arbeiten zu übernehmen. Bis jetzt hatte der Verein in Sachen Vorstand eine wahre Glückssträhne, die hoffentlich auch in Zukunft anhalten wird.

W wie Wettbewerbe

Wettbewerbe sind Gradmesser des eigenen Könnens! Schon sehr früh wurde der eminente Wert dieses friedlichen Wettstreites erkannt und auch gefördert. Während unser Klubwettbewerb als Sprungbrett für höhere Wettbewerbe betrachtet wird, gelang es doch einigen Klubmitgliedern, auf hoher und höchster Stufe achtungsgebietende Resultate zu erzielen.

Die nachfolgende Auflistung erhebt keinesfalls Anspruch auf Vollständigkeit, soll jedoch einen Überblick über die nationale und internationale Präsenz der **ZOFA** geben.

1967	Bronze national	A. Stocker
1968	Bronze national	K. Bernardi / A. Stocker
1969	Bronze national	K. Bernardi/ A. Stocker
1970	Bronze national	J. C. dHondt

1971	Bronze national	A. Stocker/ H. Romer
1972	Diplom nat. Festspiele des Amateurfilms in Duisburg BRD	A. Stocker
1973	Diplom national	A. Stocker
1974	2mal Diplom national	A. Stocker
1975	2mal Diplom national	H. Romer
1976	Silber national Ehrenpreis der Stadt Lüttich	A. Stocker
	UNICA Diplom	A. Stocker
	Ehrenpreis der Stadt Köln	A. Stocker
	1. Rang int. Filmfestival Luxemburg	A. Stocker
	Bronze national	H. Romer
1977	4 Sterne nat. Filmwett- bewerbe in Quebec (höchste Auszeichnung)	H. Romer/ A. Stocker
	Int. Spezialpreis Filmfe- stival Costa-Brava	A. Stocker
	2mal Bronze national	H. Romer
1980	Silber national	H. Romer
	Bronze national	H. Romer
1981	Diplom national	H. Romer
1982	Bronze national	W. Honegger/H. Romer
	Bludenzer Filmtage Sonderpreis	H. Romer
1983	Diplom national	H. Romer

	Bronze Euro-Festival	H. Romer
	Silber nat. Kurzfilm	W. Honegger
	Bronze Berlin	W. Honegger
	Diplom Malta	H. Romer
1984	Diplom national	H. Romer
	Bronze Euro-Festival	H. Romer
	Gold Montafoner Filmtage	H. Romer
	Diplom Danubiade in Krens	H. Romer
	Diplom Friedberger-Filmtage	H. Romer
	Silber national	Dr. R. Staub
1985	Grüne Schallplatte, Berlin	W. Honegger
	Diplom national	W. Brändli/H. Romer

X und Y die Unbekannten

In der Mathematik bezeichnet man die grossen Unbekannten meistens mit X oder Y. Im Filmklub dürfen wir nicht mit absoluten Unbekannten rechnen, zeichnet sich doch in den letzten Jahren ein Rückgang der aktiven jungen Filmer ab. Das Freizeitangebot ist so riesig geworden, dass unser Hobby langsam aber stetig an Boden verliert. Umsomehr als sich viele ältere Semester nicht mit dem neuen Medium Video befreunden können. Obwohl es fast als sicher angesehen werden kann, dass der herkömmliche Filmamateur in wenigen Jahre ein Schatten- oder Mauerblümchendasein fristen wird. Dass sich der engagierte Filmer immer wieder durchsetzen wird, erscheint mir eher unwahrscheinlich. Video - eine Sache nur für die Jungen? Ich glaube kaum. Was ich aber persönlich als Unbekannte betrachte, ist die

Stellung der Jugend bei den **ZOFA**. Wird es gelingen, die ohnehin vereinscheuen jugendlichen Filmer zum Eintritt in unseren Verein zu bewegen? Wird es uns - und damit meine ich nicht nur den Vorstand - gelingen, die jetzt schon lausenden von Videofilmen zu motivieren, in einem Verein aktiv mitzumachen und nicht nur zu konsumieren? Es gibt aber noch manches X und manches Y bei den verschiedenen Videosystemen. Welches oder welche werden sich endgültig durchsetzen? Wann wird mit Video eine mit dem Film vergleichbare Grossprojektion zu einem erschwinglichen Preis möglich sein? Und so weiter - Sie sehen es! Das sind die unbekannten X und Y. Dürfen wir aber vor diesen Unbekannten den Kopf in den Sand stecken, oder müssen wir kapitulieren? Kaum - und damit beginnt der letzte Buchstabe, nämlich

Z wie Zukunft

Jede Zukunft ist ungewiss. Und je nach Standort des Betrachters kann das "Future" rosig, dunkel, schwarz, hell oder sogar gesprenkelt erscheinen. Zukunft für einen Filmklub?

Ja und nochmals Ja! Auch wenn man ganz realistisch vorwärts schaut, und man vor lauter Problemen den Horizont nicht mehr vollumfänglich überblicken kann, darf uns die Zukunft nicht abschrecken. Eine bekannte Erdölfirma prägte ihre unternehmerische Dynamik mit dem Slogan: "Es gibt vieles zu tun - packen wir es an!" Und genau diesen Werbespruch möchte ich den zukünftigen Vorständen unseres Vereins als Leitmotiv wünschen.

Wir haben in den letzten 25 Jahren sicher keine schlechte Figur gemacht. Möge das auch für die nächsten 25 Jahre gelten! Hoffen wir, dass es immer wieder gelingt, engagierte Frauen und Männer zu finden, die bereit sind, im wahrsten Sinne des Wortes in die Hände zu spucken und anzupacken. Anzupacken und den Karren weiter zu ziehen. Wenn uns dies gelingt, meine Damen und Herren, brauchen wir uns um die Zukunft der ZOFA keine Sorgen zu machen. Möge es unserem Verein der guten Sache wegen vergönnt sein, mit viel Selbstvertrauen und ohne Angst vor der Zukunft die nächsten 25 Jahre in Angriff zu nehmen. Der folgende Wahrspruch soll für alle von uns gelten:

Wer nur das tut, was man ihm befiehlt, der tut seine Pflicht nicht! General Guisan 1940

Nachwort

Ich habe mich bemüht, diese "Vereinsgeschichte" möglichst chronologisch und lebendig zu gestalten. Ich bin mir jedoch bewusst, dass eine Chronik nie vollständig und lückenlos sein kann. Dieses Verzeichnis der letzten 25 Jahre entstand anhand vieler Dokumente und Protokolle aus meinem persönlichen Archiv. Viele Begebenheiten konnte ich aus meinen Erinnerungen niederschreiben, haben sich doch viele Vorkommnisse unauslöschlich in meinem Kopf eingeprägt. Sämtliche Statistiken basieren auf Jahresberichten, Ranglisten und Sitzungsprotokollen des Vorstandes. Sollte ich irgendwo einen Fehler gemacht oder etwas Wesentliches vergessen haben, bitte ich Sie um Entschuldigung. Möge diese Schrift ein kleiner Beitrag sein, mit Hilfe der Vergangenheit die Zukunft der Zürcher Oberländer Filmamateure zu meistern.

Grüt, im März 1986

Arthur Stocker